

[Predigt] zu Matthäus 8,5-13

Eric Janssen, 23.01.2022, 3. Sonntag n. Epiphania, Bethlehemgemeinde Göttingen

„Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**.“ (Off 1,4)

Liebe Gemeinde!

Heute stehen zwei Heilungsgeschichten im Mittelpunkt. In Corona-Zeiten ist das ideal. Wir werden sehen, was in unsere Zeit übertragbar ist.

In der Lesung aus dem Alten Testament haben wir gerade schon gehört von Naaman, einem syrischen Hauptmann. Der kommt um 850 v.Chr. nach Israel, um vom Propheten Elischa (Luther: Elisa) geheilt zu werden (2. Könige 5,9-15).

Das klappt auch, aber erst im zweiten Anlauf. Denn zunächst muss Naaman lernen, dass es nicht um die große Show geht. Es geht nicht darum, dass Elischa hoch-dramatisch seine Hände irgendwo drauflegt und dann viele Worte macht.

Es geht stattdessen darum, dass Naaman glaubt und vertraut und tut, was man ihm sagt. Und dann reicht es aus, in einem Fluss wie dem Jordan zu baden, auch wenn der eher klein ist.

Aber nachdem Naaman das verstanden hat, kann er dann sagen: „Jetzt weiß ich, dass es nirgends auf der Erde einen Gott gibt außer in Israel.“

//

In der zweiten Erzählung geht es auch um einen Hauptmann, den Hauptmann von Kafarnaum (Kfar Nahum, bei Luther: Kapernaum).

Im Matthäus-Evangelium in Kapitel 8, Verse 5-13 heißt es dazu:

„Als [Jesus] nach Kafarnaum kam, trat ein Hauptmann an ihn heran und bat ihn:

„Herr, mein Diener liegt gelähmt zu Hause

und hat große Schmerzen.“

Jesus sagte zu ihm: „Ich will kommen und ihn heilen.“

Und der Hauptmann antwortete:

„Herr, ich bin es nicht wert, dass du einkehrst unter mein Dach;

aber sprich nur ein Wort, dann wird mein Diener gesund!

Denn auch ich muss Befehlen gehorchen und ich habe selbst Soldaten unter mir; sage ich nun zu einem: *Geh!*, so geht er, und zu einem andern: *Komm!*, so kommt er, und zu meinem Diener: *Tu das!*, so tut er es.“

Jesus war erstaunt, als er das hörte, und sagte zu denen, die ihm nachfolgten: „Amen, ich sage euch: Einen solchen Glauben habe ich in Israel noch bei niemandem gefunden.“

Ich sage euch: Viele werden von Osten und Westen kommen und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen;

aber die Söhne des Reiches¹ werden hinausgeworfen in die äußerste Finsternis; dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.“

Und zum Hauptmann sagte Jesus:

„Geh! Es soll dir geschehen, wie du geglaubt hast.“

Und in derselben Stunde wurde sein Diener gesund.“

Der syrische Hauptmann Naaman und der römische Hauptmann von Kafarnaum: Dazwischen liegen 880 Jahre.

¹ „Söhne des Reiches“ wird in früherer Zeit sehr wahrscheinlich anti-jüdisch interpretiert worden sein. Die „Kinder des Reiches“ lassen sich heute aber auch gut auf uns Kirchenmitglieder beziehen. Dann sind wir es, die hinausgeworfen werden.

Gemeinsam ist den beiden, dass sie beide keine Juden oder Israeliten sind und am Ende doch an Gott glauben und deshalb geheilt werden.

Was sie unterscheidet ist der Weg dahin:

Naaman muss von seinen Dienern zum Glauben überredet werden.

Der Hauptmann von Kafarnaum dagegen weiß als Offizier ganz genau, wie Befehl und Gehorsam funktioniert. Wenn jemand, der Macht, Befehlsgewalt, hat, etwas befiehlt, dann passiert das auch. Dann gehorchen die Krankheiten, die krankmachenden Dämonen... auch auf die Entfernung. Der Hauptmann weiß, dass Jesus diese Macht hat. Denn der Hauptmann glaubt, dass Jesus nicht nur Mensch ist. Er glaubt an Jesus, er glaubt an Gott: Deshalb wird sein Diener gesund – notfalls auch per Fernheilung.

Was sagt uns das heute?

1. Zunächst sagt uns das nicht, dass die Menschen damals dumm und unwissend waren. Denn auch vor 2800 und vor 2000 Jahren wussten die Menschen ganz genau, dass normale keine Fernheilungen etc. vornehmen können. Wenn wir meinen, dass die Menschen damals dumm waren, dann sind eher wir die Dummen.

2. Das soll auch nicht heißen, dass wir uns nicht impfen lassen sollen, weil Gott das schon richten wird. Egal ob es um Corona oder eine andere Krankheit geht: Der erste Weg führt zum Arzt/zur Ärztin.

Das war auch damals schon so: Auch Naaman wird erst beim Arzt gewesen sein und auch der Hauptmann von Kafarnaum wird seinen Diener erst zum Arzt geschickt haben. Ärzte gab es nämlich auch damals schon.

Der Gang zu Elischa oder Jesus war also nicht der Ersatz für den Arztbesuch, sondern der letzte Schritt, eine weitere Möglichkeit.

3. Das heißt für uns heute:

Körper und Geist, Körper und Seele gehören zusammen. Das ist auch in der modernen Medizin bekannt. Das heißt da „Psychosomatik“. Und wer heute Krebs hat, bekommt nicht nur einen Termin beim Onkologen, sondern auch beim Psycho-Onkologen.

Auch heutige Medizinerinnen und Mediziner kennen diese Zusammenhänge, auch wenn sie nicht an Gott glauben...

Für diejenigen, die an Gott glauben, macht es dann umso mehr Sinn, Gott um Hilfe zu bitten: für sich selbst, für andere, für die Gemeinschaft, die Gesamtgesellschaft...

Das Beten um Heilung darf nur nicht den Gang zum Arzt ersetzen. Das wäre nicht auf Gott vertrauen, sondern Gott versuchen. Und das ist falsch.

//

Wer jetzt denkt, dass die Predigt hier endet – mit einem Aufruf zum Gebet um Heilung in Corona-Zeiten – der irrt sich.

Denn auch im Matthäus-Evangelium endet es nicht mit der Bitte um Heilung und anschließend der Heilung. |

Für uns ist Gesundheit heute das wichtigste. In der Corona-Pandemie endet ein Großteil von Briefen, Emails usw. mit dem Satz: „Bleiben Sie gesund! Bleibt gesund!“

Gesundheit ist wichtig: Ohne Essen, Trinken, eine Wohnung... und eben Gesundheit ist alles andere schwierig. Deshalb macht auch der Wunsch nach Gesundheit Sinn – gerade in unserer Zeit.

Aber Gesundheit ist eben nicht alles.

Deshalb endet die Geschichte vom Hauptmann von Kafarnaum nicht einfach mit der Heilung und dann ist alles gut...

Sondern es geht hier erst richtig los. Denn Jesus freut sich zwar über den Glauben des Hauptmanns und sagt: „Amen, ich sage euch: Einen solchen Glauben habe ich in Israel noch bei niemandem gefunden.“

Aber dann geht es noch weiter. Bei der „Nachbesprechung“ dieses Falls sagt Jesus dann zu seinen Jüngern:

„Ich sage euch: Viele werden von Osten und Westen kommen und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen;

aber die Söhne des Reiches werden hinausgeworfen in die äußerste Finsternis; dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.“

Für Jesus ist es das Wichtigste am Ende nicht aus dem Reich Gottes hinausgeworfen zu werden. Gesundheit ist auch wichtig. Aber am wichtigsten ist es, am Ende nicht aus dem Reich Gottes zu fliegen.

Wir könnten jetzt diskutieren, was heute noch wichtig ist außer Corona: Dann könnten wir diskutieren, ob die „normalen“ Kranken nicht genauso wichtig sind... oder die Bildung der Kinder oder die Wirtschaft oder die Kontakte unter den Menschen... oder...

Für Jesus ist es das Wichtigste am Ende im Reich Gottes anzukommen, für Jesus ist es wichtig zu Gott zugehören.

Alles andere ist auf dem Weg dorthin wichtig. Aber wirklich wichtig ist nur das Ziel: Und das kann für Jesus nur Gott sein.

Wenn Jesus sich über den Glauben und das Vertrauen des Hauptmanns freut, dann freut er sich vermutlich auch über die Gesundung des kranken Dieners.

Der Glaube des Hauptmanns rettet den Diener.

Aber das ist nur ein Schritt auf dem Weg des Hauptmanns durch sein Leben. Wichtiger ist das Ziel, das Ziel ist das Sein bei Gott.

Deshalb freut sich Jesus auch über die Heilung, aber noch viel mehr freut er sich über den Glauben des Hauptmanns an Gott. Denn dieser Glaube führt dazu, dass der Hauptmann am Ende bei Gott im Reich Gottes sein wird.

Das ist das Ziel.

Und so beten wir:

Jesus, unser Schöpfer und Arzt!

Du hast Menschen geheilt.

Gib uns die Kraft Dir zu vertrauen.

Wir können dann um Hilfe bitten,
auch in Krankheit, auch bei Corona...

Aber wichtiger ist es,

dass wir dir vertrauen

und am Ende bei Dir ankommen.

Darum bitten wir Dich.

Amen.